Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200' (Ungedruckte Dissertation).
Wien, 1985 Seite 68
Quelle:
Copyright:

ad presentem dominum a.", also bis zu Bischof Adalbert (1183-1200) geführt, während sie im Zwettler Legendar (Czw.15 fol.33 v) um den folgenden Bischof Eberhard II. (1200-1246) ("usque ad presentem E.") erweitert wurde. Durch Stilvergleiche läßt sich die zeitliche Priorität des Heiligenkreuzer Werkes unterstützen (s.u.). Sind die beiden Legendarien inhaltlich offensichtlich von= einander abhängig, so gehen sie in der Ausstattung durchaus eigene Wege. Das Zwettler Legendar weist eine wesentlich größere Anzahl von historisierten Initialen auf, wobei nur in relativ wenigen Fällen denselben Hei= ligenviten wie in Heiligenkreuz eine figürliche Dar= stellung zugedacht wird. Beschränken sich diese in Heiligenkreuz mit wenigen Ausnahmen auf die repräsen= tative, durch Attribute (außer dem Gewand) kaum näher definierte Einzelfigur, so bevorzugt zumindest der Zeichner[11)], der große Teile des Czw.13 mit fügurlichen Initialen ausgestattet hat, figurenreichere, szenisch-narrative Darstellungen.

Werden die Figuren mit einer Initiale verbunden - manch= mal stehen sie nur vor einem farbigen Hintergrundsstreifen - so wird der Rankenschmuck, der in Heiligenkreuz meist noch einen bedeutenden Anteil an der Initiale hatte, stark reduziert, vielfach auch ganz weggelassen.

Auch in der Ikonographie ergeben sich kaum Gemeinsamkeiten, wie sich an Textstellen, die in beiden Legendarien illustriert werden, erkennen läßt: so wird die Darstellung zur "Purificatio sanctae Marie" in Heiligenkreuz (Csc.11 fol.105) auf die Figur Mariens reduziert, während in
Abb.92-94 Zwettl (Czw.13 fol.99 v), wie übrigens auch im